

Aktuelle Informationen

Neuigkeiten · Berichte · Termine

Terminkalender

8. 6. – 10. 6. 2005 Symposium »**Innovatives Wassermanagement**« in Mondsee. Info und Anmeldung: Technologie-Zentrum Salzkammergut, 4800 Attnang-Puchheim, Steinhüblstr. 1, Tel. +43-76 74/206, Fax: +43-76 74/206-99, E-Mail: office@tza.at, Homepage: www.wtn.tza.at
8. 6. – 9. 6. 2005 ÖWAV-Seminar »**Wasserwirtschaftliche Planungen für Flussgebiete**« in Wien. Info und Anmeldung: Fax: +43-1/532 07 47, E-Mail: zolles@oewav.at
15. 6. – 17. 6. 2005 **Kurs für Bewirtschaftung von Baggerseen und anderen stehenden Gewässern** am BAW-IGF in Scharfling. **Wegen zu geringer Anmeldungen abgesagt!**
14. 9. – 16. 9. 2005 **Kurs für Fließgewässerbewirtschaftung** am BAW-IGF in Scharfling. Info: Bundesamt für Wasserwirtschaft, 5310 Mondsee, Scharfling 18, Tel.: 0 62 32/38 47-11, Fax: 0 62 32/38 47-33, E-Mail: office.igf@baw.at
26. 9. – 29. 9. 2005 Internat. Symposium »**Flusslandschaften – Revitalisierung, Schutzwasserbau, Naturschutz**« in Reutte in Tirol. Info: Institut für Zoologie, Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, Technikerstraße 25, 6020 Innsbruck, Tel.: +43-512/507 61 25, Fax: +43-512/507 29 30, E-Mail: wild-river@uibk.ac.at
28. 9. – 30. 9. 2005 **Elektrofischereikurs** (nach Bedarf) am BAW-IGF in Scharfling. Info: Bundesamt für Wasserwirtschaft, 5310 Mondsee, Scharfling 18, Tel.: 0 62 32/38 47-11, Fax: 0 62 32/38 47-33, E-Mail: office.igf@baw.at
19. 10. – 21. 10. 2005 **Kurs für Anfänger in der Forellenzucht** am BAW-IGF in Scharfling. Info: Bundesamt für Wasserwirtschaft, 5310 Mondsee, Scharfling 18, Tel.: 0 62 32/38 47-11, Fax: 0 62 32/38 47-33, E-Mail: office.igf@baw.at
9. 11. – 11. 11. 2005 **Kurs über das Räuchern von Fischen** am BAW-IGF in Scharfling. Info: Bundesamt für Wasserwirtschaft, 5310 Mondsee, Scharfling 18, Tel.: 0 62 32/38 47-11, Fax: 0 62 32/38 47-33, E-Mail: office.igf@baw.at
24. 11. – 25. 11. 2005 **Fischereifachtagung** im Schloss Mondsee. Info: Bundesamt für Wasserwirtschaft, 5310 Mondsee, Scharfling 18, Tel.: 0 62 32/38 47-11, Fax: 0 62 32/38 47-33, E-Mail: office.igf@baw.at

EU-zugelassener Forellenzuchtbetrieb

attestiert frei von allen Forellenseuchen

Regenbogenforellen
Bachforellen und -saiblinge
Eier · Brut
Setzlinge
Speisefische

Forellenzucht
St. Florian
Martin u. Christa Ebner
5261 Uttendorf, OÖ. ☎ 07724/2078
0676/915 5672
E-Mail: office@forellen-ebner.at
www.forellen-ebner.at

BERICHTE AUS DEN BUNDESLÄNDERN



STEIERMARK

NAbg. a.D. Dr. Udo Grollitsch neuer Obmann des Landes- fischereibeirates

Am Freitag, 18. März, konstituierte sich der neue Landesfischereibeirat, ein 9-köpfiges Beratungsgremium der Landesregierung, für die nächsten 5 Jahre.

Einstimmig wurde der bisherige Obmann-Stellvertreter, der Leobener Dr. Udo Grollitsch, zum neuen »Landesfischmeister« gewählt. Der Beirat, der in der FA 10, der Abteilung für Agrarrecht und ländliche Entwicklung, seinen Geschäftssitz hat, gibt zu Fragen der Fischerei gutachtliche Stellungnahmen ab und macht Vorschläge für die Vergabe von Subventionen für fischökologische Projekte.

Im Vorfeld der EU-Wasserrahmenrichtlinie kommt dem Gremium hohe Bedeutung zu, gilt es doch, die Fließgewässer Zug um Zug zu renaturieren. Die Fischbestände bestimmen den ökologischen Qualitätszustand eines Wassers, woraus sich die nachhaltigen Aufgaben für das Fischereimanagement ergeben. Die Flüsse, Bäche, Seen und Teiche mit ihren 23.000 Fischen in der Steiermark bilden außerdem einen großen Wirtschaftsfaktor.

In seiner Begrüßungsrede steckte Dr. Grollitsch die Ziele für die neue Funktionsperiode mit folgenden Schwerpunkten ab:

- Darstellung der Bedeutung der Fischerei in einem gesunden Ökosystem
- Verhinderung von unökologischen Besatzmaßnahmen in der Steiermark
- Effektiver Schutz gegen fischfressende Vögel (Kormorane), die ihrerseits keine natürlichen Feinde haben
- Das Passierbarmachen von Kraftwerksanlagen für laichende Fische

Richtlinien für die Förderung von fisch- ökologischen Projekten

aus dem Fonds des Fischereibeirates der
Steiermärkischen Landesregierung

Seit dem Jahr 2000 verwaltet der Landesfischereibeirat einen Fonds mit rund 100.000 Euro für die ökologische Verbesserung von Fließ- und Stillgewässern. Insbesondere werden bis zu 30% des Aufwandes für Revitalisierungsmaßnahmen wie Rückbau von Regulierungen, Einbindung von Altarmen, Schaffung von Laichhabitaten, ökologisch richtige Ausgestaltung von Ufer- und Sohlstrukturen, Errichtung bzw. Umbau von Fischaufstiegshilfen, Rückbau alter Regulierungen, Biotopvernetzung, Zubringer zum Hauptgerinne, wobei Zubringer womöglich so umzugestalten sind, dass die Wanderung von Fischen und Fischnährtierchen flussauf- bzw. flussabwärts gewährleistet ist, Einbau von Buhnen und Sohlgurten gefördert.

Weiters Bestandserhebungen im Zuge von Schadensereignissen (z. B. Einfall fischfres-



gegr. 1933

FISCHNETZE

in jeder Art und Form,
für alle Sparten der Fischerei und Fischzucht
vom Hersteller

Netzweberei Rudolf Vogt

Itzehoer Netzfabrik GmbH

D-25510 ITZEHÖE, Postfach 2023
Tel. 0049-4821/7017, Fax 0049-4821/78506

sender Vögel) oder der Aufbau eines Fischbestandes nach einem Totalschaden. Das Ansuchen, das von Fischereirechtsinhabern oder Pächtern an das Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Fachabteilung 10A, Krottendorfer Straße 94, 8052 Graz, zu richten ist, wird in der Reihenfolge des Einlangens vom Fischereibeirat bearbeitet. Dem Förderansuchen sind Kostenvorschläge, allfällige Bescheide und Projektbeschreibungen sowie bereits saldierte Rechnungen beizulegen.

Dr. Udo Grollitsch
Obmann des Fischereibeirates



OBERÖSTERREICH

Fischereistatistik des Oberösterr. Landes- fischereiverbandes 2004

Von den oberösterreichischen Bezirksverwaltungsbehörden wurden 4953 Fischerkarten ausgegeben, das ist die höchste Anzahl der vergangenen zehn Jahre.

7 Gastkarten wurden ausgegeben; durch die Anerkennung aller amtlichen Fischerkarten aller österreichischen Bundesländer und dem Ausland ist zu überlegen, ob in Hinkunft die Auflage der »Gastkarte« noch zweckmäßig ist.

In Oberösterreich sind 1672 Schutzorgane registriert. Geschätzt wird, dass ein Drittel den Fischereischutz tatsächlich regelmäßig ausübt. Auch hier ist zu überlegen, welche Maßnahmen ergriffen werden sollen, um die Fischereischutzorgane besser zu aktivieren. Die Bezirksverwaltungsbehörden haben 100 neue Pachtverträge (2003: 141) an die Reviere gemeldet. Dies gibt Anlass, über die Meldepflichtungen nachzudenken.

Im Vorjahr wurden 95 Strafverfahren eingeleitet. Der wesentliche Anteil davon ist auf Anzeigen gegen Preisfischen an Teichanlagen zurückzuführen.

Allerdings ist wiederum kein Entzug einer oberösterreichischen Fischerkarte zu verzeichnen. Aufgrund der immer wieder vortragenen Beanstandungen durch Schutzorgane ist es uns unverständlich, warum keine Fischerkarten entzogen werden. Dazu muss überlegt werden, wie den Behörden der Entzug einer Fischerkarte rechtlich einfacher gemacht werden kann.

Die Anzahl der von den Fischereireviere durchgeführten Unterweisungen hat sich von 70 (2003) auf 91 im Jahr 2004 erhöht. Zum Teil ist dies auf die Beschränkungen bei der Teilnehmeranzahl (seit Sommer 2005 max. 50 Teilnehmer) zurückzuführen, andererseits ist ein großer Zustrom von Jungfischern zu verzeichnen, was auch auf die Diskussion in Bezug auf eine eventuelle »oberösterreichische Fischerprüfung« zurückgeführt werden kann.

Erfreulich ist die Anzahl der ausgegebenen Lizenzbüchel mit nahezu 35.000 Stück; dies ist die höchste Anzahl in den vergangenen zehn Jahren. Zurückzuführen ist dies auf das ungebrochene Interesse an der Fischerei in Oberösterreich und Maßnahmen in der Verbesserung des Fischereischutzes.

Siegfried Pilgerstorfer
Geschäftsführer

Bis zu 200 Flugzeugwracks aus dem Weltkrieg in Seen und im alpinen Bereich

Am Traunsee hat kürzlich eine Innsbrucker Firma mit der Hebung einer »Thunderbolt« aus dem 2. Weltkrieg begonnen. Von Experten wird angenommen, dass bis zu 200 Flugzeugwracks aus dem 2. Weltkrieg in Seen und im Hochgebirge Österreichs liegen. Es sind abgeschossene und notgelandete Maschinen wie die Thunderbolt im über 190 Meter tiefen Traunsee. Die Flugzeuge haben scharfe Munition an Bord, Öle, Treibstoffe und andere Umweltgifte. Deshalb ist man jetzt bemüht, diese Altlasten vom Grund der Seen und Gletscher zu bergen.

HOT

**Fischereistrecke (ca. 5 km)
in der Salza zu verpachten**

Stift Admont ☎ 036 13/23 12-351
franz.riegler@stiftadmont.at



Karpfenzüchtertagung am 17. und 18. März 2005 auf Schloss Rosenau im Waldviertel, NÖ.

Der österreichische Fischereiverband und die beiden Karpfenzüchterverbände von NÖ. und Steiermark veranstalteten auch heuer wieder die österreichische Karpfenzüchtertagung. Für das Vortragsprogramm und die Organisation waren diesmal der Obmann der Niederösterreichischen Teichwirteverbandes, Johannes Hartig, und Geschäftsführer DI Herbert Staudigl verantwortlich. Durch die Tagung führte Bundesobmann Thomas Kainz. Neben Vertretern der Teichwirtschaft, wie z. B. Dr. Jörg Holler und Helfried Reimoser vom Steirischen Teichwirteverband, waren Beamte des Landwirtschaftsministeriums, der Abteilung Fischerei, Min.-Rat. DI Huemer und Amtsrat Brinek, von der NÖ. Landesregierung der Fischereisachverständige DI Perschl im Auditorium. Die Gruppe der österreichischen



Die Spitzenfunktionäre und die Geschäftsführer der österreichischen Karpfenzüchterverbände

Fischveterinäre war mit Dr. Elisabeth Licek, Mag. Thomas Weismann, Dr. Heinz Heistingner, Dr. Ernst Braun, Mag. Oliver Hochwarthner stark vertreten. Ferner Dr. Karin und Dr. Günther Schlott mit Fischmeister Günther Gratzl von der ökologischen Station Waldviertel.

Von der Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammer kam DI Helmut Eder, Vizepräsident in der Copa für die Arbeitsgruppe Fischerei in Brüssel. Schließlich war eine große Anzahl von interessierten Teichwirten



Besatz-Fische

aus der Teichwirtschaft Gut Waldschach

Wir erbrüten für Sie auf 124 ha Teichfläche in 97 Teichen **Karpfen, Wildkarpfen, Schleien, Amur, Silberamur, Welse, Zander (-30 cm), diverse Störarten, Koi's (aller Farbklassen), auch Zierfische, Muscheln und Bitterlinge.**

Wir beraten Sie gerne! Der Transport erfolgt mit Spezial-LKW, und wir verfügen auch über ein Warmbruthaus und ein eigenes Labor.

Detailverkauf: Samstag 7.00 – 9.00 Uhr nach telefonischer Anmeldung.

Preisliste und Farbbroschüre sowie VHS-Video-Kassette auf Anforderung!



Teichwirtschaft Schloß Waldschach

A-8521 Waldschach, Tel. 0 31 85/22 21, Fax 0 31 85/23 90

e-mail: office@fische.at, internet: www.fische.at



Der stilvolle Seminarraum des Schlosses Rosenau

aus Niederösterreich, Oberösterreich und der Steiermark anwesend.

Eine Reihe von interessanten, aktuellen Referaten wurde vorgetragen und diskutiert, wie:

»Fischotenschäden im Waldviertel«: Dr. Günther Schlott, FM Gratzl (Ökostation)

»Neue Antiparasitika beim Karpfen«: Dr. Braun (Vet.-Uni)

»Erythrodermatitis beim Karpfen«: Dr. E. Licek (Vet.-Uni)

»Der europäische Fischereifonds (Investitionsförderung)«: DI Eder (Präko)

»Projekt Netzwerk-Teichwirtschaft«: Obmann Dr. J. Holler (Steir. Teichwirteverband)

»Karpfenteichwirtschaft in Österreich – Aktivitäten der Verbände 2004, Ausblick 2005«: Thomas Kainz (Vizepräsident des ÖFV)

»Aktuelle Forschungsergebnisse der Ökologische Station Waldviertel«: Dr. Karin Schlott, FM Günther Gratzl

»Fettsäuremuster heimischer Wild- u. Zuchtfische«: Dr. Heinz Heistingner (NÖ. Fischgesundheitsdienst)

»Schmerzempfinden bei Fischen«: Mag. Thomas Weismann (Bundesamt für Wasserwirtschaft)

»Das neue Bundestierschutzgesetz«: DI Herbert Staudigl (NÖ. Landeslandwirtschaftskammer)

»Der Biber – ein neues Problem in der Teichwirtschaft?«: Mag. Wolfgang Vogl, Mag. Barbara Mertin (Konrad-Lorenz-Institut), DI Marc Mössmer (Teichwirt)

Alles in allem eine gelungene Fachtagung mit vielen Anregungen und interessanten Informationen für alle Beteiligten im stimmungsvollen Rahmen des schönen Schlosses Rosenau im Waldviertel.

Thomas Kainz



KÄRNTEN

ARGE »Oberkärntner Fisch« bemüht sich um die Nachzucht des »Kärntner Låx'n«

Bereits im Jahre 2003 wurde auf Initiative der Nockregion eine Arbeitsgemeinschaft »Oberkärntner Fisch« gegründet. Eigene Qualitätsrichtlinien für die Bereiche Produktion und Verarbeitung wurden erstellt.

Die Fischereiwirtschaft hat in Oberkärnten bereits eine lange Tradition. Früher war es vor allem die See- und Flussbewirtschaftung, die eine wesentliche Grundlage für die Ernährung der Menschen bildete. So waren es im Mittelalter die Klöster (z. B. Kloster Millstatt) und Adelshäuser, welche die Seen und Fließgewässer in Oberkärnten bewirtschafteten. Heute tritt die Angelfischerei in den Vordergrund, der Millstätter See wird jedoch nach



Fischzucht zu verkaufen

Nähe Ried im Innkreis, 20 Liter/sek., beste Wasserqualität, ewiges Wasserrecht, 8 Teiche, Bruthaus.

Betreuung an Ort und Stelle sowie Erweiterungsmöglichkeit vorhanden.

Kontakt: 0664/9269057 oder 02742/360607



wie vor auch mittels Netzen von den sogenannten Lehensbesitzern bewirtschaftet. In die Arbeitsgemeinschaft »Oberkärntner Fisch« sind Fischzüchter sowie die Fischerei an Fließgewässern und Seen in Oberkärnten (z. B. Millstätter See) integriert. Fünf Fischzüchter dieser ARGE haben sich unter anderem nun zur Nachzucht des sogenannten »Kärntner Låx'n« entschlossen. Dabei handelt es sich um die Seeforelle, welche sowohl im Millstätter als auch im Weißensee autochthon ist. Die Seeforelle des Millstätter Sees war weit über die Grenzen hinaus bekannt, so wurde der kaiserliche Hof damit beliefert. Die Seeausflüsse wurden zur Laich- und Riebzeit von den großen »Låx'n« aufgesucht, dort wurden die Fische mit transportablen Fischzäunen, Fangkästen oder Reusen gefangen. Am Hauptzufluss zum Millstätter See, dem Riegerbach, zogen die Seeforellen bachaufwärts und wurden dann dort bis in die 1930er Jahre während des Aufstiegs gefangen. Die Seeforellen wurden sowohl im Millstätter See als auch im Weißensee bis zu 20 kg schwer. Einerseits durch Überfischung an den Laichplätzen, andererseits durch Verschmutzung (Eutrophierung, alkalische Abwässer im Millstätter See durch einen Industriebetrieb, Fischbesatz nicht heimischer Arten – so waren etwa im Weißensee ursprünglich nur neun Fischarten vorhanden, heute sind es 24 – etc.) ist die Seeforelle in den großen Seen nahezu

ausgestorben. Am Weißensee ist es nun im Rahmen eines Seeforellenprojektes wieder gelungen, bodenständige Fische zu etablieren.

Die nunmehrige Nachzucht der sogenannten »Kärntner Låx'n« dient, und zwar in erster Linie, der Speisefischproduktion, aber auch als Bereitstellung von Besatzmaterial für die Seen. Nach zwei Jahren sollen bereits 7 bis 8 t Seeforellen für den Markt zur Verfügung gestellt werden. Dabei wird garantiert, dass es sich beim sogenannten »Kärntner Låx'n« um Produkte des eigenen Betriebes oder von Betriebspartnern handelt. Die Produktpalette reicht vom frischen Fisch über Räucherlåx'n, Aufstrich und Tartar, Graved Låx'n, eingelegten Fisch oder Fischwangerl für Gourmets. Seit 2003 findet jährlich im August das sogenannte Fischfest im Rahmen von »Kuchlmastas köstliches Kärnten« in Feld am See statt, bei dem kulinarische Fischköstlichkeiten aus Oberkärnten angeboten werden. Die ARGE Oberkärntner Fisch hat außerdem gemeinsam mit Fischzüchtern aus Friaul-Julisch-Venetien ein Interreg-Projekt zur Förderung der künftigen Zusammenarbeit eingereicht. Dazu war es jedoch auch erforderlich, andere Fischzüchter aus Kärnten mit einzubeziehen, so dass nunmehr ein Verein der Kärntner Fischzüchter gegründet worden ist, dessen Obmann Fischzüchter DI Markus Payr aus Sirnitz/Feldkirchen ist.

Dr. W. Honsig-Erlenburg



VORARLBERG

Neue Einwanderer im Bodensee

Bekanntlich gibt es seit alters her Einwanderer. Ob Menschen, Tiere oder Pflanzen, immer wieder gab und gibt es Lebewesen, die andere als ihre angestammten Lebensräume aufsuchen, in der Erwartung, neue Plätze bzw. bessere Lebensverhältnisse zu finden. Nicht nur zu Lande, auch in Gewässern finden derartige Neuansiedlungen statt. Als Beispiel hierfür haben viele Bodenseefischer noch die große Invasion der 60er Jahre in Erinnerung, bei der ein bis dahin nicht gekanntes Massenaufreten der sogenannten Dreikantmuschel im Bodensee zu beobachten war und dieser Neuankömmling sein »Unwe-

sen« in Form von wirtschaftlichen Schäden (z. B. Massenbefall an Booten, Verstopfung von Wasserein- und -ausläufen ...) getrieben hat.

Nunmehr seien, wie dem »Seespiegel« Nr. 20 12/04 zu entnehmen ist, in jüngster Zeit im Bodensee gleich zwei neue Einwanderer registriert worden, und zwar ein »Großer Höckerflohkrebs«, *Dikerogrammarus villosus*, sowie eine »Grobgerippte Körbchenmuschel«, *Corbicula fluminea*. Beide Neulinge wurden von den Biologen erstmals im Jahre 2003 im Bodensee gesichtet.

Die besonderen Kennzeichen:

a) Der Große Höckerflohkrebs wird bis zu 2 cm groß, hat eine wespenartige Zeichnung und stark behaarte Fühler. Sein bevorzugter Lebensraum ist die Unterseite von Steinen, wo er nicht selten in beachtlicher Dichte anzutreffen ist. Seitdem man ihn vor eineinhalb Jahren entdeckt hat, hat er sich schon ziemlich weit verbreitet. Heute ist er bereits im gesamten Überlinger See (westlicher Teil des Bodensees) anzutreffen und ist dabei, auch den »Konstanzer Trichter« zu besiedeln. Wie es heißt, breitet er sich am Nordufer gegen Osten ebenfalls aus.

b) Die fast zur selben Zeit entdeckte »Grobgerippte Körbchenmuschel« soll bis zu 3 cm groß werden. Sie ist braun glänzend gefärbt und ihre Schalenhälften sind rippenartig geformt. Im Gegensatz zum Höckerflohkrebs trifft man diese kleine Muschel hauptsächlich im sandigen, schlammigen Uferbereich an. Ihre Einwanderung erfolgt vorwiegend vom Vorarlberger Ufer aus (Rohrspitz, Rheinkanalmündung).

Da die Einwanderung neuer Tierarten meistens invasionsartig erfolgt, ist es nicht auszuschließen, dass mit dem massenartigen Auftreten auch – wie eingangs bereits erwähnt – wirtschaftliche Schäden, ähnlich jener der Dreikantmuschel, entstehen können. Deshalb ist es notwendig, auf die weitere Entwicklung ein besonderes Augenmerk zu legen und allen Seenutzern klar zu machen, dass solche unerwünschten Invasionen fast ausschließlich von den Menschen selbst verursacht werden (siehe Einschleppung durch »Wanderboote«) und deshalb auch vermieden werden könnten. Die beiden Seeinstitute in Konstanz und Langenargen, die auch ein »Forschungsprogramm« über das hier behandelte Thema betreiben, bitten daher, etwaige Beobachtungen über die hier genannten neuen Einwanderer zu melden.

Heinz Schurig

Bodensee erhält schnellstes Fahrgastschiff

Noch heuer wird auf dem Bodensee ein neues, besonders attraktives Fahrgastschiff in See stechen, das als derzeit schnellstes Schiff Fahrgäste mit einer Reisegeschwindigkeit von bis zu 40 Stundenkilometer (anstatt der bisherigen Höchstgeschwindigkeit von 25 km/h) von Friedrichshafen nach Konstanz befördern soll. Es handelt sich dabei um einen sogenannten großen »Katamaran«, d.h. um ein Doppelrumpfboot, das man auf den Seen Mitteleuropas bisher fast nur als Segelboot,

Forellen kauft man 1. in Dänemark und 2. bei uns!

Augenpunkteier sowie lebende Forellen, Satzfische, Bachforellen und Aale in jeder Größe für ganz Europa. Mit Spezialfahrzeugen direkt in Ihre Anlage.



Top-Qualitäten – flexibel und zuverlässig!



Freia-Forellen Export A/S

Smedegade 24 · Tofterup · DK-7200 Grinsted
Tel. 0045 75 33 73 88 · Fax 0045 75 33 74 59

www.freia-forellen.dk · E-Mail: info@freia-forellen.dk

Jetzt auch
Augenpunkteier!



Wird der »Katamaran« den Bodenseefischern neue Sorgen bereiten?
Foto: H. Schurig

jedoch als kommerzielles Fahrgastschiff weitum noch nicht gekannt hat.

Derzeit werden in der Bodan-Werft in Kressbronn auf deutscher Seite noch die letzten Bauteile, die von Rotterdam geliefert worden sind, zusammengebaut. Diesem Katamaran sind jahrelange Planungen und Rechtsstreitigkeiten vorangegangen, denn es versteht sich, dass ein derartiges Schiff bei hohen Geschwindigkeiten – wie oben erwähnt – nicht nur die vielen Freizeitkapitäne in ihren modernen, aber kleineren Booten als Projektgegner auf den Plan treten lässt, sondern ebenso die Berufsfischer und die vielen Angelfischer, die auf dem »Hohen See« Tag für Tag dem Fischfang frönen.

Ihre Befürchtungen gehen dahin, dass der zu erwartende unnatürlich hohe und schwere Wellengang des ungewöhnlich schnell fahrenden neuen Schiffes ihre althergebrachten Tätigkeiten bzw. Fischereirechte überaus nachteilig beeinträchtigen wird. Man denke hier nur an ausgelegte Netze und an sonstige Fanggeräte, die beschädigt oder gar zerstört werden können, ja sogar an eine mögliche körperliche Gefährdung der Fischer selbst, die nicht gänzlich ausgeschlossen werden kann. Und nicht zuletzt an eine spürbare Verringerung der Fangergebnisse.

Wenngleich die zahlreichen und heftig geführten Einwände der Gegnerschaft außerstande waren, dieses »Monsterprojekt« zu verhindern, so wird man seitens der zuständigen Seebehörden doch nicht umhin können, wenigstens entsprechende sowie strenge

Vorschriften zu erlassen, welche die von den Fischern und anderen Stellen vorgebrachten Bedenken abzuschwächen vermögen.

Heinz Schurig



BURGENLAND

Der Zander als neuer Brotfisch

Alternativen zum Aalbesatz im See laufen an

»Die Umstellung der Fischereibewirtschaftung am Neusiedler See auf standortangepasste Fischarten ist ein wichtiger Schritt für unser Nationalpark-Management, das sich klar an internationalen Kriterien orientiert«, erklärte Vorstandsvorsitzender Landesrat Paul Rittsteuer beim Besuch des Fischereibetriebs Schwarz in Oggau, ein Jahr nach dem Start des großen Umstellungsprojekts »Weg vom Aal«. Profitieren sollen neben dem Naturschutz und den Berufsfischern auch die Gastronomie und der Tourismus von einem erhöhten Angebot an fangfrischen heimischen Fischen: Innerhalb von fünf Jahren wird vor allem der Zander zum neuen »Brotfisch« am Neusiedler See werden, dazu kommen verstärkt Hecht, Wels, Karpfen und Schleie. Rund 510.000 Fische dieser Arten mit einem Wert von 100.000 Euro haben die Projektpartner bisher ausgesetzt.

Bis 2007 sollen die jährlichen Fangergebnisse beim Aal auf 14.000 kg halbiert und so der Anteil an autochthonen Fischarten entscheidend gesteigert werden. Das geht einher mit einem Wechsel der Fangmethoden von der Reusenfischerei zur Zug- und Stellnetzfischerei. Teil des Umstellungsprojekts sind auch wissenschaftliche Begleituntersuchungen. Die 15 Fischereibetriebe erhalten Förderungen für die Besatzkosten, den Erlösentgang, die Verbesserung der Infrastruktur und das Marketing. Die Gesamtkosten des Projekts von rund 1 Million Euro werden zu 71% aus Mitteln des Nationalparks und der Ziel-1-Förderung aufgebracht.

Quelle: Nationalpark Winter-Geschnatter 2004

Forellen- und Badeteich, 2500 m², eingezäunt 5000 m², mit komfortabler Wohnhütte (Sauna, Dusche, WC) für mind. 4 Personen in ruhiger Einzellage, 70 km nordwestlich von Wien zu verpachten.

Tel. 0 29 84 / 40 95 oder 0 69 9 / 81 69 38 40

Meldungen aus Österreich

Hydrologischer Atlas von Österreich (HAÖ)

Die 2. Lieferung wurde am 17. März 2005 präsentiert.

Das Wasser hat in Österreich eine zentrale Bedeutung. Regen, Schnee und Gletscher, Abfluss und Verdunstung, der Wasserhaushalt als Ganzes prägen die österreichische Landschaft. Zur nachhaltigen Nutzung und zum umfassenden Schutz der Ressource Wasser sind verlässliche Grundlagen für zukunftsorientierte Entscheidungen erforderlich. Mit dem Hydrologischen Atlas von Österreich stellte das Lebensministerium eine moderne Kartensammlung in gedruckter Form und den digitalen Atlas in einer PC-Version der Öffentlichkeit zur Verfügung.

Die im Jahr 2003 veröffentlichte 1. Lieferung wird nun um 16 Karten erweitert. Gemeinsam

mit den Karten der 1. Lieferung umfasst der Atlas nun 40 Karten, die alle Themen des Wasserkreislaufes behandeln.

Diese 16 neuen Karten spannen einen weiten thematischen Bogen von der Darstellung der Wasserbilanz, über Informationen zur Wassertemperatur, zur Hydrochemie, zu Mineral- und Thermalwässer bis hin zu einer Übersicht der Wasserkraftanlagen sowie einer Darstellung der naturräumlichen Charakteristik der Fließgewässer.

Die Karten präsentieren sich in einer hervorragenden kartografischen Qualität, was die Inhalte und Informationen in dieser Form sowohl für Wissenschaftler, Schulen als auch für wasserwirtschaftliche Entscheidungsträger und Planer unverzichtbar machen. Die Daten des digitalen Atlas von Österreich können natürlich digital weiter verarbeitet werden. Erläuterungsblätter und Karten sind in deutscher und englischer Sprache verfasst, womit auch die internationale Verwendung der Informationen zur Ressource Wasser ermöglicht wird.

Weitere Informationen zu allen Karten finden sie unter <http://www.boku.ac.at/iwhw/hao/inhalte.html>.

Preis für 1.+2. Lieferung: € 370,-; Österr. Kunst- und Kulturverlag, 1040 Wien, Freudgasse 11

ACHLEITNER FORELLEN

robust, gesund und preiswert – ausschließlich aus eigenem Zuchtbetrieb die ACHLEITNER FORELLEN sind seit dem Jahre 1908 in Österreich heimisch geworden und diese Zuchtauslese erfüllt nun über Jahrzehnte einzigartige Erwartungen

Seit über
100 Jahren,
virusseuchenfreie
Forellen
aus eigener Zucht!
Sonderaktionen
für ihren
Frühjahrsbesatz!!!

Besatzforellen, 1- und 2 sömrig
Forellenbrütlinge vorgestreckt
Speiseforellen



FORELLENZUCHT ACHLEITNER

A-5230 Schalchen bei Mattighofen, OÖ. • Häuslbergerstraße 11
Tel. 0 77 42/25 22 • Fax 0 77 42/25 22 33 • e-Mail: office@forellen.at

Neophyten: Pflanzliche Invasoren bedrohen die heimische Flora und Fauna

Kaum beachtet, bilden sie bereits vielerorts so dichte Bestände, dass heimische Pflanzengemeinschaften daneben nicht bestehen können. Besonders betroffen sind Gewässer und Gewässerrandzonen.

Bereits vor einigen Jahrhunderten begannen die europäischen Kolonialmächte, Pflanzen und Tiere aus ihren Kolonien nach Europa zu importieren. Exotische Tiere endeten meist in zoologischen Sammlungen, während Pflanzen zur Verbesserung der Landwirtschaft dienen sollten oder aber in Orangerien und botanischen Gärten landeten.

Die Kolonialzeit ist längst vorbei, aber mit der Verbesserung der Verkehrswege zu anderen Kontinenten beschleunigte sich diese Entwicklung noch wesentlich. Dieser Trend hält bis heute an. So lässt es sich erklären, dass immer mehr fremdländisches Pflanzengut absichtlich freigesetzt wird oder einfach verwildert. Viele dieser Pflanzen führen bereits zu großen Problemen und stören bzw. bedrohen heimische Lebensgemeinschaften und ganze Landschaften. Besonders betroffen sind hier wassernahe Lebensräume, Auen, Moore, Uferlandschaften an Bächen, Flüssen und Seen. Das Wasser und Wassergeflügel spielen hier eine wesentliche Rolle in der invasionsartigen Verbreitung vieler Pflanzen. Als Pionierpflanzen nehmen diese Einwanderer frische Lebensräume, wie sie z. B. an den Ufern von Fließgewässern immer wieder durch jedes Hochwasser entstehen, sehr schnell in Besitz. Auch Baustellenbereiche, wo frische Erd- und Schotterflächen zur Verfügung stehen, werden im Handumdrehen besiedelt.

Diese Neophyten haben die Tendenz, sehr schnell so dichte Bestände zu bilden, dass sämtliche heimische Vegetation verdrängt wird. Besonders die ohnehin bedrohte Pflanzenwelt unserer Feuchtgebiete kann hier nicht mithalten. In erster Linie zu erwähnen wäre hier das **Indische Springkraut**, *Impatiens glandulifera* (eigentlich aus dem Himalaja stammend), welches, bereits im 19. Jahrhundert in englischen Landschaftsgärten ausgesetzt, seit einigen Jahrzehnten bei uns massiv im Vormarsch begriffen ist. Unzählige Samenkörner werden von Springkapseln sehr weit von der Mutterpflanze weggeschleudert und von Wasser und Wasservögeln optimal verbreitet. Bereits der berühmte Naturfor-



Indisches Springkraut



Ausschließlicher Bestand Indisches Springkraut



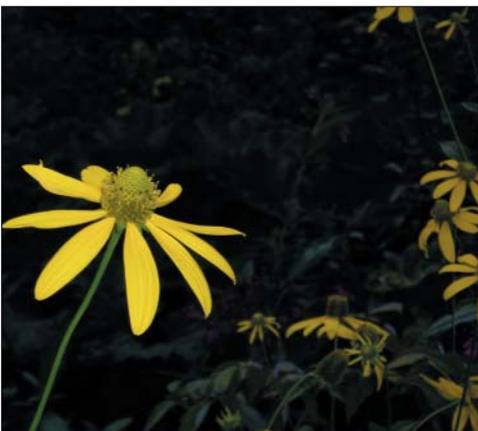
Japanischer Staudenknöterich



Japanischer Knöterichbestand – keine heimische Vegetation mehr möglich!



Kleiner Bach, vollkommen zugewachsen: Indisches Springkraut und Amerikanischer Sonnenhut



Amerikanischer Sonnenhut

scher des 19. Jahrhunderts, Sir J. D. Hooker, bezeichnete nach neunjährigem Studium der vielen Sorten das indische Springkraut als »die hinterlistigste aller Pflanzen und hoffnungslos bösartig«. Mittlerweile kommt das indische Springkraut an allen Gewässern bis in alpine Quellgebiete sehr häufig und in großen Dichten vor.

Ähnlich sind die Verbreitungswege des **Japanischen Staudenknöterichs**, *Reynoutria japonica*, angelegt. Diese rasend schnell, bis zu einer Höhe von vier Metern anwachsende, winterharte Wurzelstöcke ausbildende Pflanze treibt starke Stängel in so dichten Beständen, dass keine heimische Pflanze, die nicht bereits höher als vier Meter ist, daneben überleben kann. Alles andere wird gnadenlos überwuchert, erstickt und verdrängt. Jede Pflanze bildet in unzähligen rispenartigen Blütenständen Hunderttausende von Samenblättchen, die wiederum optimal von Wind, Wasser und Wassergeflügel verbreitet werden. Ursprünglich wurde der Japanknöterich in Parkanlagen in England und Holland angesiedelt und bei uns von Imkern als Bienenweide ausgesetzt.

Ebenfalls große Probleme bereitet auch die **Kanadische Goldrute**, *Solidago caesia*. Sie bildet vielerorts ausschließliche Bestände an Flussufern, wo die vielen hunderttausend sehr kleinen Samenschirmchen, die jede Pflanze ausbildet, bestens verbreitet werden. Wiederum spielen hier Wind, Wasser und Wasservögel eine große Rolle bei der Verbreitung. Vermutlich ebenfalls von Imkern als Bienenweide ausgebracht, ist die kanadische Goldrute jedoch nicht an Feuchtstandorte gebunden.

Mancherorts breitet sich der **Gelbe Amerikanische Sonnenhut**, *Rudbeckia nitida*, sehr schnell aus. Vermutlich als Gartenblume eingeführt, finden sich an vielen Gewässern dichte, bis zu drei Meter hohe Bestände, die ebenfalls keine heimische Vegetation in ihrer Nähe zulassen.

Gleiches gilt für die fernöstliche **Knollensonnenblume**, *Helianthus tuberosus*, und einige ähnliche Arten, welche gleichfalls stark wuchernde Bestände bilden.

Das aus Vorderasien stammende **Herkuleskraut**, *Heracleum montegazzianum*, auch von Imkern als Bienenweide ausgesetzt, kommt häufig in Uferbereichen verwildert vor. Es wird nicht nur Tieren gefährlich, sondern verursacht auch bei Menschen böse Verbrennungen ähnliche Hautschäden durch bloße Berührung. Schmerzhaft, großflächige Blasenbildung auf der Haut ist die Folge.

Diese Liste könnte ohne weiteres beliebig fortgesetzt werden. Auch einige Gehölze, wie der **Essigbaum** oder der **Sommerflieder**, *Buddleja alternifolia*, können verwildert an Ufern alles verdrängende Dickichte bilden.

Das Schadensbild zeigt sich oftmals wie folgt: Vielerorts summieren sich die negativen Eigenschaften all dieser unliebsamen Einwanderer, indem die äußerst dichten Bestände mehrerer, oftmals aller genannten Arten nebeneinander existieren (sie sind einander ebenbürtig) und gemeinsam jede heimische Vegetation der Uferböschungen verdrängen. Diese Neophyten bilden außerdem zumeist keinerlei Lebensraum für heimische Tiere. Samen und Früchte können von der heimischen Fauna nicht verwertet werden. Es existieren keine Fressfeinde. Das explosionsartige Wachstum dieser erfolgreichen Pionierpflanzen lässt heimischen Gewächsen keine Chance. Die Verjüngung von Ufergehölzen und Auwäldern wird verhindert. Die bedrohten Arten an Flora und Fauna von Feuchtstandorten werden verdrängt. Kleinere Gewässer wachsen vollständig zu und sind so als Lebensraum für die meisten aquatischen Lebewesen verloren. Bei Hochwässern finden Tiere (auch viele Fische) keinen Weg aus dem verfilzten Gewirr der dichten Pflanzenbestände und verenden, qualvoll gefangen.

Anhand dieser Beispiele kann man erahnen, dass in manchen Lebensräumen durch Neophyten eine schleichende ökologische Katastrophe im Gange ist. Angesichts der farbenfrohen, durchwegs optisch sehr schönen Invasoren verblassen leider unscheinbare heimische Gewächse der Feuchtstandorte. Der flüchtige Beobachter erfreut sich an der Dominanz der Farben dieser neuen Pflanzen und bemerkt nicht das langsame Verschwinden ganzer Lebensgemeinschaften.

Das Vordringen von Neophyten ist leider unumkehrbar geworden, bevor vielen noch bewusst wird, welch dramatischer Wandel in Landschaft und Lebensgemeinschaften sich hier abzeichnet. Die wenigen Versuche, die es gibt, kleine Strecken von dichten Neophytenbeständen zu befreien, werden oft mit untauglichen Mitteln durchgeführt. So werden oft



Kanadische Goldrute



Gemischter Bestand Kanadische Goldrute, Indisches Springkraut

Bestände zu Zeiten gemäht, wenn die Samenbildung bereits abgeschlossen ist. Dadurch erreicht man nur eine noch bessere Verbreitung. Zu früh gemäht jedoch fördert man hingegen den sofortigen Wiederaustrieb und die unmittelbare Ausbildung einer Notblüte, oder man begünstigt die vegetative Vermehrung durch Wurzelschößlinge und Ableger. Es bleibt zu befürchten, dass der Kampf gegen die Neophyten verloren ist, bevor er richtig begonnen hat. Das Problembewusstsein um die negativen Auswirkungen auf unsere Gewässer und alle wassernahen Lebensräume fehlt leider noch vollkommen. G. R.

Huchen • Elsässer Saiblinge

Äschen ein- und zweisömrig

Bachforellen • Saiblinge (Yukon Gold – 2 kg)

Alois Köttl

4872 Neukirchen

Tel. 076 82 / 72 03



Joe Borg – der neue EU-Kommissar für Fischerei



Der frühere maltesische Außenminister Joe Borg ist der neue EU Kommissar für Fischerei und maritime Angelegenheiten (© Europäische Kommission, *Fischerei in Europa Nr. 25*)

Im November 2004 wurde der frühere Außenminister von Malta, Joe Borg, Nachfolger von Franz Fischler als Kommissar für Fischerei. Neben der gemeinsamen Fischereipolitik der Europäischen Union gehören auch die maritimen Angelegenheiten zum Geschäftsbe- reich von Kommissar Borg.

Der Jurist Borg stand lange im Rampenlicht der politischen Bühne seines Landes. Als Außenminister war er Hauptverhandlungspartner der Inselgruppe bei den Beitrittsverhandlungen und spielte eine Schlüsselrolle beim Beitritt seines Landes zur EU.

Die europäischen Angelegenheiten sind Kommissar Borg nicht fremd, da er an der Universität von Malta auch europäisches Recht gelehrt hat.

Bei der Anhörung zur Bestätigung vor dem Europäischen Parlament bekräftigte Kommissar Borg sein Engagement für die Nachhaltigkeit der europäischen Fischerei und die stärkere Beteiligung der Akteure an der gemeinsamen Fischereipolitik. Ja.

KURZBERICHTE AUS ALLER WELT

Spanien/Alicante: Mittelmeer erwärmt sich fünf- fach schneller

Alarmierende Nachrichten kommen aus Spanien über die schnelle Erwärmung des Mittelmeeres. Spanische Wissenschaftler haben mit ihren Messstationen nachgewiesen, dass sich das Mittelmeer in den letzten zehn Jahren durchschnittlich fünfmal so schnell erwärmt hat wie andere Meere. So ist die Oberflächenwassertemperatur des Mittelmeeres in den vergangenen zehn Jahren um fast 1° C konstant gestiegen. Von Biologen werden weitgehende Veränderungen der Fisch-, Tier- und Pflanzenwelt im Mittelmeerbereich befürchtet. HOT

Australien: Haiblut und Fische als Überlebensstrategie

Ein halbes Dutzend Bootsinsassen, welche in Polynesien eine Bootstour zu einem Atoll machten, kamen wegen Motorschaden vom Kurs ab und trieben hilflos 3000 km im Pazifik herum. Nur eine Menge Haiblut, den Fischen frisch entnommen, als Flüssigkeit für den Körper und Proteine aus Fischen halfen den Unglücksraben zu überleben. Schon den sicheren Tod vor Augen, wurden die Bootsinsassen dann von einem Schiff gerettet. HOT

Zu verkaufen

Petri Heil in ST. ANDRÄ am ZICKSEE




kleines Häuschen mit 3 Zimmern am eigenen Teich,
ca. 12.600 m² Grund, KP € 75.000,-

Tel. 05 0100-26263 gerald.kohlenberger@sreal.at



Niederlande: Fischertod durch Fliegerbombe

Ein niederländisches Fischerboot hat in seinem Netz eine Fliegerbombe aus dem Zweiten Weltkrieg »gefangen«. Beim Einholen des Netzes kam es dann zu einer Explosion, der drei Fischer zum Opfer fielen.

In der Nordsee werden immer wieder gefährliche, schwere Ladungen von Explosivkörpern festgestellt, die meistens von alliierten Bombern aus dem Zweiten Weltkrieg stammen. Auch Minen, die leichte Schiffe versenken können, werden immer wieder aufgespürt.

HOT

USA/Florida: Schwarzspitzenhaie bedrohen Küste

Karibische Schwarzspitzenhaie sind an die Ostküste Floridas gezogen und haben dort zu Tausenden Surfer und Schwimmer von den schönsten »Beaches« vertrieben. Forscher nehmen jetzt an, dass die Tiere ihre jährliche Laichwanderung in kältere atlantische Zonen falsch »inszeniert« haben und damit das Ziel verfehlten. Luftaufnahmen konnten tausende Haie in ganz seichtem Wasser nachweisen. Die Küste wurde für Surfer und Schwimmer im Osten auf unbestimmte Zeit gesperrt.

HOT

PERSONALIA

† Oberst i.R. Franz Wurm

**Salzburger Landesfischermeister
1932–2005**

Der Salzburger Landesfischermeister Franz Wurm starb nach kurzem schweren Leiden am 20. April 2005. Er wurde unter großer Anteilnahme von Vertretern der Fischerei, des



Österreichischen Bundesheeres und des öffentlichen Lebens am 26. April am Friedhof Salzburg-Maxglan beigesetzt.

Franz Wurm (geb. 5. 11. 1932 in Kollerschlag, OÖ.), der seine militärische Laufbahn als Kommandant der Kaserne Wals-Siezenheim beendete, war fast sein

halbes Leben lang auch der Fischerei als Funktionär verbunden. Er war Mitbegründer der Sektion Fischerei des HSV Salzburg und deren Sektionsleiter von 1972 bis zu seiner Pensionierung 1994, 1976–1994 Mitglied des Bezirksfischereirates Salzburg-Stadt. 1993 bis 2000 war Franz Wurm Geschäftsführer des Landesfischereiverbandes Salzburg, von 1994 bis 2000 zusätzlich stellvertretender Landesobmann. Der Landesfischertag am

18. 11. 2000 wählte Franz Wurm einstimmig zum Landesobmann (gem. LFG 2002 »Landesfischermeister«).

Franz Wurm hat der Fischerei des Landes Salzburg unschätzbare Dienste geleistet. Er war der große Reformator, der dem Landesfischereiverband Erneuerungen auf allen Ebenen brachte und nach langjährigen Bemühungen (anfänglich auch gegen heftigen Widerstand aus den eigenen Reihen) schließlich die Novellierung des Salzburger Fischereigesetzes durchsetzen konnte. Damit hat Salzburg ein modernes, ökologisch sinnvolles und zeitgemäßes Fischereigesetz erhalten. Mit dem neuen Gesetz waren u. a. auch die Einführung der Fischerprüfung in Salzburg und die Übertragung von Behördenaufgaben verbunden. Franz Wurm leitete den Landesverband mit großer Umsicht und nahm gerade die vom Land Salzburg übertragenen Aufgaben mit großer Sorgfalt wahr.

Sein Weitblick bei der Schaffung des neuen Verbandsbüros machte sich auch bei der Einführung der Fischerprüfung bezahlt – ein großer Vortragsraum mit den nötigen technischen Hilfsmitteln steht für die Schulungen bereit. Das Salzburger Fischerhandbuch, das unter Franz Wurm geschaffen wurde, ist zu einem erfolgreichen Lehrbehelf geworden, den auch andere Verbände als Muster nehmen.

Franz Wurm war natürlich über Salzburgs Grenzen hinaus aktiv und weithin bekannt. Er

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 2005

Band/Volume: [58](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: [Aktuelle Informationen 110-123](#)